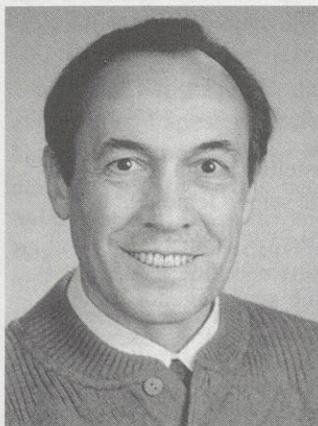


In memoriam † Anton Pomella



Nach langer Krankheit starb am 1. April 2003 Anton Pomella, Mitarbeiter und zeitweise kommissarischer Leiter des Liturgischen Instituts der deutschsprachigen Schweiz.

Auch wenn Anton Pomella als Vortragender, als Autor und als Redaktionsmitglied weithin bekannt ist, so dürften doch nicht alle wissen, dass er aus Südtirol stammt. Er wurde am 3. Juni 1941 in Kurtatsch geboren. Nach der Matura studierte er zunächst Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen, später Musik an der Luzerner Akademie für Schul- und Kirchenmusik. Die Zeit in Luzern nützte Pomella auch, um in Chören mitzuwirken und seine Kenntnisse durch Kurse bei bekannten Dirigenten zu vertiefen. 1972 schloss er sein Studium mit dem

Chorleiter-Diplom ab und kehrte nach Südtirol zurück. Er wurde Musiklehrer und Chorleiter der bischöflichen Internatsschule Vinzentinum in Brixen, daneben betreute er den Kirchenchor Klausen und den Männergesangsverein von Kurtatsch. Außerdem übernahm er diözesane Aufgaben: als Sekretär der Kirchenmusikkommission, in der Liturgiekommission, als Organisator und Vortragender kirchenmusikalischer Tagungen und Seminare.

1978 übersiedelte Anton Pomella in die Schweiz. Am Liturgischen Institut in Zürich erhielt er den Posten des Theologischen Mitarbeiters. Bald kamen weitere Verpflichtungen dazu: Er unterrichtete Liturgik an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern, leitete zwei Kirchenchöre (Horgen [Kanton Zürich] und Neuheim [Kanton Zug]), war Mitredaktor der Zeitschrift „Singen und Musizieren im Gottesdienst“, referierte bei zahlreichen Kursen über liturgische und kirchenmusikalische Themen. Seit 1981 nahm er an den Kontaktsitzungen der IAG (Internationale Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet) teil; seit 1984 gehörte er dem Redaktionsbeirat der Zeitschrift „Gottesdienst“ an. Als die IAG 1988 die „Studienkommission für die Messliturgie und das Messbuch“ (bekannt unter dem Rufnamen „Messbuch 2000“) errichtete, wurde er Moderator der Arbeitsgruppe VI „Musik“. Vier Jahre hindurch, bis zum Herbst 2001, führte Pomella interimistisch das Liturgische Institut (und betreute Ende 2000 dessen Umzug aus Zürich an die Theologische Fakultät Luzern).

Da seine Gesundheit sich zusehends verschlechterte, musste er manche Tätigkeiten einschränken und schließlich 2002 die Arbeit am Institut beenden. Dies traf ihn, den fleißigen, vielfältig engagierten Menschen, sehr, auch weil er so von Kontakten und Informationen abgeschnitten war.

Dass Musik und Gesang dem heutigen Gottesdienst entsprechen – dafür hat Anton Pomella sich zeitlebens eingesetzt. Dieses Anliegen fasst sein 1998 in der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ veröffentlichte Artikel „Kirchenmusikreform als Liturgiereform“ sehr gut zusammen. Der Beitrag wird deshalb in diesem Heft wieder abgedruckt (S. 108–110).

Rudolf Pacik